

der Cavaleriedivision an der Côte am 11. in und bei Saargemünd, am 12. in und bei Barst eingetroffen. Die Verpflegung der Armee ist, trotz der großen Schwierigkeiten bei der Nachschaffung der Magazinvorräte auf den durch Truppenzüge schon überaus in Anspruch genommenen Eisenbahnen, immer geschafft worden, wenn auch vielleicht bei einzelnen Truppenteilen, da der drei Tage lang andauernde Regen einen großen Theil der auf den Spannwagen verladenen Vorräte, namentlich an Brod verdorben hatte, die Verpflegung an einzelnen Tagen etwas knapp gewesen sein mag. Der Gesundheitszustand der Armee ist trotz der schlechten Divouacs ein sehr befriedigender, freilich leiden die Pferde in diesen Fällen am meisten. Das Corpscommando ist deshalb bemüht, die Truppen, soweit es nur möglich, unter Dach und Fach unterzubringen. Die Bevölkerung der belegten lothringischen Ortschaften ist zwar sehr französisch gesinnt, nimmt aber bis jetzt die Truppen doch gut auf, obwohl starke Durchzüge, Einquartierung und Requisitionen sie fast aller ihrer Vorräte beraubt haben. Ein Grund zu diesem nicht feindseligen Auftreten der Einwohner mag wohl darin zu suchen sein, daß die Truppen des 1. sächsischen Armeecorps, wie alle deutschen Truppen, auch in Feindes Land sich musterhaft den Einwohnern gegenüber benehmen. Möge den sächsischen Truppen nur recht bald Gelegenheit gegeben werden, ihre Tüchtigkeit vor dem Feinde zu bewähren.

Die „D. A. Z.“ bemerkt: Die berechnete Ungeduld, womit man in Sachsen den ersten Kriegsthaten unserer tapfern sächsischen Truppen entgegensteht, mag als einen erfreulichen Vorgeschmack und als eine gute Vorbedeutung Folgendes hinnehmen, was uns aus London unser dortiger Correspondent schreibt: „Waren im Jahre 1866 alle englischen Journale von den Heldenthaten der Preußen voll, so haben heute auch die sächsischen Truppen und die Bayern an dieser Ehre in vollem Maße Theil. Die Nachrichten, die von den Bayern hierher gelangen, sind in der That fabelhaft, und des Lobes über ihren Muth, ihre Körperstärke und ihre vorzügliche Ausrüstung ist daher kein Ende. Von der sächsischen Armee ferner heißt es in hiesigen Blättern: „Noch sind die Sachsen nicht im Feuer gewesen, aber wehe den Zuaven und Turcos, wenn sie mit den eisernen Brigaden zusammenstoßen, die im Feldzuge von 1866 trotz der Niederlage der Oesterreicher auch nicht eine Kanone, nicht eine Fahne verloren, wehe den französischen Reitern, wenn sie auf die sächsischen Dragoner stoßen, die ihresgleichen nur in unserer Horsaquad haben.“

Bauzen, 19. August. Gestern Abend ist der berühmte Johann August Bamsch aus Suttau, welcher am 11. Mai d. J. den Gensdarm Fels durch drei Schüsse verwundet hatte, in der Wohnung des Tischlers Thonig in Suttau betroffen und nach heftiger Segenwehr, wobei der Hilfsgensdarm Kallenbach einen Revolvererschuss auf den Leib, der Wächter Graser in Brösa aber einen solchen durch die Hand erhalten hat, Bamsch dagegen durch das von Kallenbach zur Anwendung gebrachte Bayonet in Unterleib, Brust und Gesicht verwundet worden ist, festgenommen und nebst zwei Complicen hier eingeliefert worden. Der Stich in die Brust hat die linke Lunge verletzt. Bamsch befindet sich in ärztlicher Behandlung und den Umständen nach in einem Zustande, der die Erhaltung seines Lebens erhoffen läßt. Das Verhalten des Hilfs-Gensdarmen Kallenbach und derjenigen, welche ihm hilfreiche Hand geleistet, verdient vollste Anerkennung.

Ramenz, 16. August. Nach eben anher gelangter höherer Verfügung sind nun die erforderlichen Vorarbeiten zum Weiterbau der Eisenbahn von Ramenz bis zur Landesgrenze sofort auch in Angriff zu nehmen. Der Bahnkörper der Linie Radeberg-Ramenz ist sowohl in seinen Dämmen, als auch in den Kunstbauten ziemlich zur Vollendung gelangt, und dasern nicht neue Schwierigkeiten beim Baue unseres Tunnels am Bahnhofe eintreten, so dürfte die Strecke, die zum Theil schon für Bauzüge fahrbar ist, noch dieses Jahr zur Beendigung kommen.

Berlin. Der Eroberer der ersten französischen Kanone in diesem Feldzuge ist, wie die „Abchl. Ztg.“ meldet der Feldwebel Meber der 1. Compagnie 5. Jägerbataillons (Görlitz). Demselben, resp. den sonst bei dieser Waffenthat belheiligten Jägern fallen folgende Prämien zu:

500 Thlr., ausgefetzt in der „Abchl. Ztg.“, 20 Thlr. aus Karlsruhe, 60 Thlr. von R. Alexander, Kaufmann in Breslau, eine goldene Uhr nebst Kette, event. 100 Thlr. von dem Regierungsrath Schütz in Posen.

Berlin. Die königlich sächsischen Cassenanweisungen werden jetzt in Folge eines Ministerial-Erlasses auch bei allen preussischen und ebenso werden auch wieder umgekehrt bei den sächsischen Staatscassen die preussischen Cassenanweisungen in Zahlung angenommen.

Der gestrige Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ über den Verfall Frankreichs, in welchem das halb-officielle Blatt die neue Stellung betont, welche Deutschland in dem europäischen Staatensystem nunmehr einzunehmen berufen sei, hat, wie wir hören, in hiesigen diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt; auch sind in Betreff der Besinnahme der ehemaligen deutschen Reichslande Elsaß und Lothringen, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, mehrfache diplomatische Anfragen an den Staatssecretair des Norddeutschen Bundes gerichtet worden. Eine Antwort ist Seitens des Herrn von Thile bis jetzt noch nicht ergegangen.

Leider ist nach gestern in Berlin eingetroffenen Briefen kein Zweifel daran, daß die ersten Zeichen epidemischer Krankheiten (wir wollen noch nicht sagen, der Cholera) bei den Truppen hervorzutreten beginnen. Von Berlin sind bereits in Folge dieser ersten Meldung 30,000 wollene Leibbinden auf den Kriegsschauplatz abgefannt worden.

Cüstrin, 16. August. Die hiesige Festung enthält nunmehr so viel französische Gefangene, als sie aufnehmen kann, nämlich 906 Mann und 25 Offiziere. Erstere liegen in den Casematten des „Hohen Cavalier“ auf Stroh-Lagerstätten, müssen täglich fünf Stunden karren, oder Cartouche-Beutel nähen, Munition anfertigen und verladen etc., und bekommen dafür ausreichende Verpflegung. Die Leute sind sämtlich (auch die Turcos) sehr willig und folgsam. Es sind bei Weitem die fügsamsten Gefangenen, welche wir hier gehabt haben, namentlich im Vergleich mit den Dänen, die 1864 hier waren. Trotz mangelnden Sprachverständnisses herrscht zwischen den Gefangenen und unsern Wachmannschaften ein sehr gutes Einvernehmen. Die Franzosen sind in 3 Compagnien eingetheilt. Die französischen Offiziere dürfen sich von Morgens 5 Uhr bis Abends 9 Uhr frei innerhalb der Stadt bewegen, und haben, sofern ihnen ihre Verhältnisse dies gestatten, meist Privat-Quartiere gemiethet. Von uns bekommen sie nämlich nur folgende Sätze: der Seconde- und Premier-Lieutenant monatlich 12 Thlr., der Hauptmann bis zum General monatlich 25 Thlr. Die Offiziere bekunden die festeste Siegeszuversicht für Frankreich und meinen, daselbe könne binnen 14 Tagen eine weitere Million ins Feld stellen. Uebrigens äußerten Mehrere ganz offen ihre republicanische Gesinnung.

Bad Homburg, 15. August. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Die Ehre der Eroberung der ersten fünf Mitrailleusen gebührt der 9. und 11. Compagnie des Füsilierbataillons 82. hessischen Infanterieregiments (Garnison Homburg), welche in der Schlacht bei Wörth, nachdem sämtliche höhere Offiziere des Bataillons kampfunfähig, dieselben unter Führung des Lieutenants Höhne im Sturm wegnahmen. Für diese tapfere That ward Lieutenant Höhne noch auf dem Schlachtfelde zum Hauptmann befördert.

Auch Luxemburg verspürt keine große Sicherheit mehr, wenn seine Neutralität nicht noch von Neuem, wie diejenige Belgiens, aufgebessert wird. Seine Regierung hat sich deshalb an England, Preußen und Frankreich gewendet und gebeten, man möge ihm seine Neutralität nochmals garantiren. Die beiden erstgenannten Staaten halten dies jedoch für überflüssig und den Vertrag vom 11. Mai 1867 in dieser Beziehung für vollkommen genügend.

Als Centralstelle für die Hinterlegung von Nachschmassen der in den Lazarethen der mobilen Armee versterbenden Militärpersonen ist, wie die „A. Z.“ meldet, die Generalkriegscasse in Berlin bestimmt worden. Durch diese soll die Uebermittlung der Massen an die betreffenden Militair-Provinzial-Intendanturen Behufs Aushändigung an die Erben stattfinden.

Coblenz, 15. August. Mit der Rastung des Glacis um die Stadt ist Einhalt befohlen, die weiteren Befestigungsarbeiten sind sistirt. Ein großer Theil der älteren Mannschaften des ein-

berufenen Trainbataillons sind in ihre Heimath entlassen worden.

München, 16. August, Vormittags, geht der „A. Z.“ folgende telegraphische Depesche zu: Der bayrische Consul, Banquier Schlenker, jüngst in Lyon verhaftet, wurde vorgestern wieder auf freien Fuß gesetzt.

München, 18. August. (A. Z.) Alle wegen Preßvergehen und Majestätsbeleidigung in Bayern Verurtheilten wurden amnestirt.

Speier, 12. August. (Pf. Ztg.) Generalmajor v. Tausch, Commandant der Kürassierbrigade, welcher gestern, noch mit dem Arm in der Schlinge, hier ankam, wurde, als er sich gegen 10 Uhr von der Bahnhofrestauration nach Hause begab, in der Nähe des Altpörtels abermals überfallen und erhielt wieder einen Dolchstoß — gerade am 14. Tage nach dem Attentat in München.

Wesß, 17. August. (Pr.) Seit vorgestern winnelt Wesß von ehrbar aussehenden Fremden, deren Tracht sie als Landbewohner kennzeichnet und die auf der Brust eine nationalfarbene Coarde tragen, welche sie auffällig macht. Es sind dies die Volksschullehrer, welche, etwa dritthalbtausend an der Zahl, aus allen Gegenden Ungarns und Siebenbürgens nach Wesß gekommen sind, um hier den ersten ungarischen Lehrertag abzuhalten. Derselbe sprach sich heute für confessionlose Schulen aus.

Florenz, 14. August. Die „Gazz. di Torino“ schreibt: „Der preussische Gesandte, Graf Brassier de Saint Simon, soll dem König Victor Emanuel die bestimmtesten Versicherungen der Sympathie seiner Regierung für Italien gegeben und auf das Bestimmteste erklärt haben, das Berliner Cabinet werde der Verwirklichung des nationalen italienischen Programms keinerlei Hinderniß in den Weg legen.“

In mehreren Städten Italiens waren dieser Tage revolutionaire Placate verbreitet, die in den stärksten Ausdrücken zur Reue gegen die Re-erutirung aufforderten, sich in gleichem Tone über die italienische Regierung und den Kaiser Napoleon äußerten und schließlich den baldigen Ausbruch einer allgemeinen republicanischen Erhebung in Aussicht stellten. Unterzeichnet war das Proclam von dem vielgenannten mysteriösen „republicanischen Centralcomité.“

Rom, 10. August. (R. B.) Ueber hundert Individuen, des Garibaldiismus verdächtig, sind in der vergangenen Nacht von der Gensdarmrie und der Polizei arretirt worden. — Fünf italienische größere Kriegsdampfer haben sich nach der Abfahrt der Franzosen an der päpstlichen Küste vor dem Hafen von Civita-Vecchia gezeigt.

Rom, 12. August. Vom Concil merkt man jetzt nicht viel. Es sind gegenwärtig nur noch 150 fremde Bischöfe in Rom anwesend. General-Congregationen scheinen gar nicht abgehalten zu werden. Den Vätern ist, wie bekannt, ein Schema über die Missionen zur Prüfung übergeben worden, worüber sie ihre schriftlichen Bemerkungen bis zum 23. August beim Secretariate des Concils einzureichen haben.

St. Petersburg, 16. August. Wie die „B. Z.“ meldet, sollen im August d. J. drei Garde-Mitrailleusen-Batterien errichtet werden und die Mitrailleusen schon bestellt sein.

### Neueste Nachrichten.

Pont à Mousson, 17. August, Abends. Marschall Bazaine, welcher im Begriff war, von Metz nach Verdun zurückzugehen, wurde am 16. August früh um 9 Uhr von der 5. brandenburgischen Division, die schon die Schlacht bei Saarbrücken geschlagen, angegriffen und festgehalten.

Unsere Truppen entwickelten in diesem Kampfe, in dem sie vier französische Armeecorps, darunter die französischen Gardes, sich gegenüber hatten, die sich tapfer schlugen und auch vorzüglich geführt waren, eine heldenmüthige Bravour. Sie erhielten erst nach sechsständigem Gefechte Unterstützung durch das inzwischen herangekommene zehnte Armeecorps. Die Verluste sind auf beiden Seiten sehr beträchtlich, aber unser Erfolg ist ein vollständiger. Die Franzosen wurden an ihrer weiteren Rückzugsbewegung verhindert und nach Metz zurückgeworfen. Die Franzosen verloren im Ganzen 2000 Gefangene, 2 Adler und 7 Geschütze. Sie verletzten die Bestimmungen der Genfer Con-